



Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

55. Jahrg. Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pfl., monatlich 22 Pfl., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 31. Juli 1917

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt-, Versammlungs-, Bergnützungsinferale um 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 87

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Marginalien zu den dritten Feuerungszulagen (S. Fortsetzung). — Konferenz der Verbandsvorstände. **Korrespondenzen:** München.

Rundschau: Von Buchdruckern im Kriege. — Nachahmensewerte Beispiele zur Gleichförmigkeit des Durchfalls. — Brotmarken-diebstahl. — Feuerungszulagenerhöhung im Holzgewerbe.

Marginalien zu den dritten Feuerungszulagen

In fünf Nummern (63, 64, 68, 69 und 78) haben wir die unterschiedlichen Erscheinungen und Nachklänge der letztmaligen Feuerungszulagenbewegung aufgezählt, auf Prinzipals- wie Gehilfenseite. Die auf ersterer Seite wurden sogleich kritisch erörtert, während die bei der Gehilfenpartei zu machenden Wahrnehmungen uns erst zum kleineren Teile beschäftigten, wenn von dem zu den Vorgängen in der Berliner Gehilfenschaft Gesagtes abgesehen wird. Wir verfolgten dabei die Absicht, die Prinzipale unbehindert wissen zu lassen, wie die Aufnahme und Auffassung in den einzelnen Mitgliedschaften ist über die Neuregelung von April d. J. In Goslar haben unsre Vertreter im Herbst v. J. hören müssen, die Anzufriedenheit werde erst durch die Gehilfenführer wahrgenommen; so ist nun allen Prinzipalen Gelegenheit geboten gewesen, die Meinung in der Gehilfenschaft unmittelbar kennen zu lernen. Mit dem Münchener Versammlungsbericht in dieser Nummer wird ja wohl die Beurteilung von Gehilfenseite beendet sein.

Dass bei unsern Kollegen die kritische Ader nicht zu schwach schlägt, wissen wir nur zu gut, deshalb ist es nichts Neues für uns gewesen, neben Zutreffendem auch manches zu hören, was schiefer Beurteilung entspringt. Immerhin, die sorgfältig drückender werdende Not ist in erster Linie die Triebfeder der erhobenen Beanstandungen, das bleibt vor allem zu berücksichtigen. Es muß ferner gesagt werden, daß die Kritik keine verletzenden Formen angenommen hat. Die in grundsätzlicher Hinsicht erreichten Fortschritte sind allgemein und vor allem anerkannt worden.

Die eingetretenen Mißverhältnisse bei den Lokalaufschlägen haben eine beträchtliche Rolle gespielt und sind gewiß ausnahmslos zuzugeben. In Rheinland-Westfalen liegen hier die Dinge am ungünstigsten; von jeder. Zudem hat dort die Lebensmittelfeuerung einen sehr schlimmen Grad erreicht. Aber auch sonst zeigt sich die Einteilung verbesserungsbedürftig. Die Orte über 10 bis mit 15 Proz. Lokalaufschlag fallen bekanntlich bei den Feuerungszulagen in die zweite Klasse. Es ist ohne weiteres zuzugeben, daß Groß- und Industriefabriken wie Hannover, Aachen, Bochum, Dortmund, Duisburg, Elberfeld, Münster und Saarbrücken (beide je 7 1/2 Proz.), Augsburg, Nürnberg, Halle a. S., Magdeburg, Chemnitz, Breslau, Steffin, Danzig und Königsberg mit 15 und 12 1/2 Proz. Lokalaufschlag nicht mehr gut denkbar sind. Andre Orte wieder — es sei nur Leipzig mit 5 Proz. genannt — haben in der untersten Klasse (bis mit 10 Proz.) auch nichts mehr zu suchen.

Wir haben schon nach den Oktoberbewilligungen im vergangenen Jahr einmal über die sich hier zeigenden Mißverhältnisse gesprochen, die letztmalige Gauvorfseherkonferenz ebenfalls, eine Änderung kann nur der Tarifausschuß vornehmen. Es steht zu erwarten, daß in dessen bevorstehender Sitzung diese Dinge gründlich erörtert werden und dann die notwendige Änderung eintritt. Abgesehen ist diesmal in Danzig, Hannover, Königsberg und Saarbrücken durch örtliche Vereinbarungen ein Ausweg geschaffen worden; bei Königsberg durch Versetzung in eine, bei Saarbrücken in zwei Lokalaufschlagklassen höher.

Die Anzufriedenheit mit der Staffelnung ist ziemlich groß. Es kommen für jeden Ort, gleichviel welcher Lokalaufschlagklasse, zwölf Staffeln in Betracht. Durch

die Aprilvereinbarungen sind sogar zwei hinzugekommen, die allerdings einen begrüßenswerten Fortschritt darstellen, indem dadurch die Begrenzung nach oben fortgefallen ist, und so auch die Höchstenlohnent Anspruch auf Feuerungszulage erhielten. Daß für die zwei untersten Lohnstufen die Zuschläge reichlicher bemessen wurden, haben wir gleich für durchaus richtig gehalten und lassen uns auch von dieser Meinung nicht abbringen; überdies ist das auch verschiedentlich in den Versammlungen anerkannt worden. Es ist aber eine falsche Ansicht, wenn gesagt wird, durch die Staffelnung sei den Höherentlohnenden zum Teil wieder genommen worden, was sie sich aus eignen Errungen hatten. Es wurde sogar behauptet, die Höherentlohnenden gingen durch die Staffeln leer aus. Das kann gar nicht sein, denn, wie schon im vorausgehenden gesagt, erhält jeder Lohnsatz nunmehr einen entsprechenden Feuerungszuschlag. Hier wird der Staffelnung etwas unterzujoben, was bei den Höherentlohnenden durch Anrechnung von inzwischen (seit Dezember 1916) freiwillig gewährten Feuerungszulagen eintreten konnte. Da es sich immer um Mindestsätze handelt, ist aber von einem Mub hier nicht zu reden. Es ist jedoch zu sagen, daß nach allgemeiner Durchsetzung der Feuerungszulagen eine Verminderung der Staffeln möglich und notwendig ist. Die Sache ist jetzt noch gar zu differenziert, die Feuerung an einem Ort aber trifft unterschiedlos alle.

Trotzdem haben wir Bedenken gegen das mehrfach ausgesprochene Verlangen, die Feuerungszulagen innerhalb der Lokalaufschlagbegrenzung vollständig einheitlich festzusetzen. Es ist uns wohl bekannt, daß in andern Gewerkschaften das häufig der Fall ist. Hier sind dann aber Einheitslöhne auf Grund von Maximaltarifen üblich und deshalb auch gleichmäßige Feuerungszulagen verständlich, weil ja die Löhne die gleichen sind. Wo aber örtlich für die einzelnen Branchen abweichende Stundenlöhne bestehen, sind auch meistens die Feuerungszulagen unterschiedlich; wir wissen, daß dies sogar in den Forderungen von Gewerkschaften zum Ausdruck gekommen ist. Wenn man bei uns so viel von den Verhältnissen der andern Arbeiter spricht, sollte doch darüber Klarheit vorhanden sein, wie sie in Wirklichkeit liegen.

Wir haben von allersher einen Minimaltarif, es gibt bei uns nur eine Lohngrenze nach unten. Die Lohnunterschiede sind bei den Buchdruckern daher beträchtlich, wenn sie sich auch etwas verringert haben mögen durch die fortschreitende Höherbemessung des Minimums. Es hat sich aber im allgemeinen befestigt, daß dadurch der Druck nach oben, zur besseren Bezahlung der Tüchtigeren, nicht ausgefallen werden kann. Wir leugnen die Ausnahmen nicht. Aber daran sind doch die betreffenden Kollegenkreise in erster Linie selbst schuld. Es ist manchmal geradezu ein Schandtal, wie sich viele und durch langjährige Tätigkeit bestens eingearbeitete Gehilfen bezahlet lassen! Diesen ist letztmalig wenigstens durch die Feuerungszulagen ein Lohnschub zuteil geworden, also ohne eignes Bemühen. Auf alle Fälle ergibt sich aber bei den Buchdruckern eine große Lohnspannung, weshalb ihr Durchschnittseinkommen auch schwerer erkennbar ist, was häufig zu falschen Schlussfolgerungen führt.

Wir halten einen Fortfall der Staffeln und die Einführung von Einheitszulagen indes auch um deswillen für nicht nützlich, weil anerkannterweise die Nichtklassem Mindestsätze sein sollen. Wenn jetzt, wie berichtet wird, weniger als vordem darüber hinausgegangen worden ist von den Prinzipalen, so würde durch eine auf der mittleren Linie sich bewegende völlige Vereinheitlichung der Gewinn für die Gehilfenschaft unfres Erwachens geringer sein, als die Erwartung geht. Vorteilhafter hätten wir, wie bereits betont, die Verringerung der Staffeln, wobei natürlich nicht an eine einfache Zusammenfassung der jetzigen unter Anwendung eines andern Verteilungsschlüssels gedacht wird.

Da des nur halben Raumes wegen diesmal nicht mehr gesagt werden kann, müssen die Behauptungen über Verrausgehen der Höherentlohnenden und einige ärgerliche Kuriosa auf Prinzipalsseite dem Schlussartikl vorbehalten bleiben.

Konferenz der Verbandsvorstände

Die Vorstehenden der freien Gewerkschaften waren vom 24. bis 26. Juli wieder einmal in Berlin versammelt. Wie aus den Einzelberichten hervorging, über die Organisationen jetzt wieder größere Anziehungskraft aus und auch die aus dem Heeresdienst Entlassenen wissen den Weg zu ihrer Gewerkschaft schnell zu finden, so daß die Konferenz mit Befriedigung auf die Lage der der Generalkommission angeschlossenen Organisationen blicken konnte. Es war ja auch in den Gewerkschaftsblättern der letzten Wochen so manche Meldung über sehr gute Mitgliederzunahme zu finden. Gewisse Erscheinungen im Metallarbeiterverbande nach der Köhler Generalversammlung, mit denen die Vorstandskonferenzen sich wohl noch nicht befassen konnte, bilden die Ausnahme von der Regel.

Auf Antrag Leipzigs (Holzarbeiterverband) beauftragte die Konferenz zur Friedensfrage die in nachfolgender, einstimmig angenommener Entschließung zum Ausdruck kommende Stellungnahme:

Die Gewerkschaften Deutschlands begrüßen es mit großer Freude, daß der deutsche Reichstag durch seinen Beschluß vom 19. Juli sich im Namen des deutschen Volkes für einen Verständigungsfrieden erklärt hat. In der Gesamtheit der Arbeiterbevölkerung, deren Interessen die Gewerkschaften vertreten, findet der Wille zur schnellen Beendigung des Krieges durch Verständigung der Völker nicht nur einmütige Zustimmung, die Arbeiter Deutschlands sind auch bereit und entschlossen, mehr noch wie schon seither ihre Kräfte für die baldige Erreichung ihres Zieles einzusetzen.

Mit vollem Recht erging diese Dankerkstaltung an den Reichstag, der mit seiner Friedensstundegebung, auch wenn sie nominell nur mit knapper Zweidrittelmehrheit durchgeführt, eine Tat vollbracht hat, die fortgehend erst Gutes gebären wird. Die klare und natürliche Form wie die Willensbezeugung, mit noch mehr Kraft für die Erreichung dieses Zieles aller Ziele einzutreten, kann den „werkündlichen Gewerkschaftsbureaukraten“ nur zur Anerkennung gereichen. Die Generalkommission hat sich einige Tage vorher schon der Zusage der sozialdemokratischen Partei für die Einladung zu der verschobenen Stockholmer Friedenskonferenz angeschlossen.

Auch mit der inneren Neuordnung Deutschlands, der Frage aller Fragen gegenwärtig, beschäftigt sich die Konferenz und nahm hierzu nachstehende Resolution an:

Die Konferenz der Vertreter der gewerkschaftlichen Zentralverbände vertritt in der Frage der innerpolitischen Neugestaltung im Deutschen Reich die Auffassung, daß diese längst notwendigen und zum Teil auch von der Reichsregierung zugelassen Reformen nicht länger mehr verzögert werden dürfen. Insbesondere erachtet sie die Einführung eines mit den Beschlüssen der Volksvertretung im Einklange stehenden Regierungssystemes und die Einführung eines wirklich demokratischen Wahlrechts für alle einzelstaatlichen Landtage sowie für alle Gemeinden als die dringendste Voraussetzung für eine gesunde innerpolitische und wirtschaftliche Entwicklung, die allein das deutsche Volk befähigt, die verwüstenden Wirkungen des Krieges bald zu überwinden. Nicht minder erwartet die Konferenz, daß diese innerpolitische Neuorientierung zu einer Sozialgesetzgebung führt, die der deutschen Arbeiterklasse die volle Gleichberechtigung im wirtschaftlichen und staatsbürgerlichen Leben sowie den sozialen Aufstieg zur ungetrübten Teilnahme an der kulturellen Entwicklung des Volkes gewährleistet.

Diese zweite Entschließung ist ein nicht minder wichtiges Dokument. Die Gewerkschaften verstehen damit in höherem Maße eine Arbeiterpolitik, die dem Volksganzen dienen und der Arbeiterschaft im besonderen nützen soll. Die „Leipziger Volkszeitung“ hat nicht verfehlt, bereits einen Topf Schokolade schlechtesten Grades darüber zu gießen. Die stellvertretenden Generalkommandos des I. und des VI. Armeekorps (Königsberg und Breslau) haben Verordnungen erlassen, durch die den Gewerkschaften die Erfüllung ihrer Aufgabe, die wirtschaftlichen Interessen der Arbeiter wahrzunehmen, unmöglich gemacht wird. Der § 14 des Hilfsdienstgesetzes (wie auch die am 5. Juni 1916 angenommene Novelle zum Reichsvereinsgesetz) ist derartigen Verfügungen entgegen, trotz des Belagerungszustandes. Die Generalkommission erhielt den Auftrag

ich mit den zuständigen Regierungsstellen zwecks Aufhebung dieser Verordnungen in Verbindung zu setzen. Die Konferenz erklärte die Aufhebung des Befehlsgesetzes aufzugeben, der militärischen Behörden die Handhabe zu solchen Beschränkungen bietet, für eine unbedingte Notwendigkeit, damit das gesetzliche Verbot und Verbotswortrecht wieder ohne jede Behinderung ausgeübt werden kann. Eine große Zahl gewerkschaftlicher Verwaltungsfragen bildete den sonstigen Beratungsstoff der diesmaligen Vorstandskonferenz.

Rundschau

Von Buchdruckern im Kriege. Von den im Felde stehenden Mitgliedern unserer Organisation erhielten das Eisene Kreuz: Walter Rüringger (Eberfeld), Friedrich Grether, Hans Müller, H. S. Müller und Fr. Schmeider (Freiburg i. Br.), Karl Zopf und Jonni Otto (Hamburg), Anton Wagner (Weidlers), Jean Körner (Köln), Franz Bückerl (Landshut), Hans Hammer (Mann), S. Brünch (Weisse), Hans Buchholz (Kittlingen), Heinrich Paal und August Franz (Saarbrücken), Frh. Raschensiefer (Siegen), Walter Krupp (Solingen), Karl Hilt (Stendal) und Johannes Leikerk (Sofien). Damit haben sich jetzt 3859 Verbandskollegen diese militärische Auszeichnung erhalten.

Nachkommenswerte Beispiele zur Erleichterung des Durchhaltens. Die Firma Gebr. Habel in Augsburg gewährte freiwillig den Handsehern eine Aufbesserung von 2 Mk. wöchentlich. — Die Firma B. Zoll („Solinger Tageblatt“) in Solingen bewilligte ihrem Personal jetzt eine weitere Teuerungszulage von 3 Mk. für die Woche.

Brotmarkendiebstahl. Mehrere Druckerbeschäftigte in Wimbura wurden verhaftet, weil sie an umfangreichen Schwundteilen mit Brotmarken beteiligt sind.

Ein Druckerdirektor verhaftet wegen Handels mit Zuckerkarten. In Bemburg ist die Inflation der Zuckerkarten, jedesmal 200000 Stück, unter magistratischer Kontrolle. Der Leiter der bestehenden Druckerei verhandelt es trotzdem, jedesmal 8000 Karten mehr zu drucken. Er trieb damit schwindigen Handel, bis auch ihn das Schicksal durch Verhaftung erreichte. Die andern Schuldigen sind auf die gleiche Weise außer Aktivität gesetzt worden.

Teuerungszulagenerhöhung im Holzgewerbe. Nach dreitägigen Verhandlungen vor dem Kriegsamt, denen eine resultierende Vorbesprechung mit dem Arbeitgeberverband vorausging, ist, wie die „Holzarbeiterzeitung“ schreibt, eine Abschlagszahlung erreicht worden. Eine Städtekonferenz der Holzarbeiterorganisation hatte die Forderung von 30 Pf. Zulage für die Stunde unter gleichzeitiger Verlängerung der Tarife um ein Jahr aufgestellt. Das Holzgewerbe arbeitet fast ausschließlich nur noch für Seeresbedarf, deshalb wurde die Angelegenheit vor das Kriegsamt gebracht. In diesen Verhandlungen nahmen wohl alle Arbeitgebervereinigungen teil, die Arbeiterorganisationen sämtlich, außerdem Vertreter von militärischen

und Reichsbehörden. Der Arbeitgeberverband wollte zunächst jede Bewilligung von der Zulagerung der Rückvergütung durch das Reich und die Bundesstaaten abhängig machen, wie es mit dem bekannten zweifelhafte Erfolg im Augustvertrage der Fall ist. Darauf wollten sich die Holzarbeiter nicht einlassen. Die Verhandlungen drohten endgültig zu scheitern. Es gelang dann aber noch eine Verständigung herbeizuführen, das sofort — die Arbeitgeberorganisationen wollten auch einen früheren Termin festgesetzt wissen — eine Abschlagszahlung von 10 Pf. pro Stunde an männliche und 6 Pf. für weibliche und jugendliche Arbeiter im ganzen Reich eintritt. Der Arbeitgeberverband und der Bund deutscher Tischlerinnungen erklärten sich dazu bedingungslos bereit, die andern Arbeitgeberorganisationen verpflichten eine Einmütigkeit an ihre Mitglieder. Die Vertreter der Gewerkschaften und auch der militärische Leiter der Verhandlungen legten aber dagegen Verwahrung ein, so daß die Erhöhung einseitig erfolgen muß.

Briefkasten.

S. W. in R.: Vergleichen hat der „Korr.“ noch nicht vermeldet und wird das auch ferner nicht tun. — W. St. in M.: Die Kriegslage ist so, daß wir den Weltkrieg innerhalb zehn oder vierzehn Tagen unterbringen könnten. Danach wird es weiter besser werden. — G. M. in S.: Aber Beringerung der Zulagen an Lebensmitteln für Schwerarbeiter können wir Mitleiden nicht bringen. Das tritt eben ein, wenn die „Herrlichkeiten“ ein Ende haben. — P. St. in S.: Den biblischen Gruß aus D. mit Schändern betrachtet. Das sonstige Ergeben vermag nicht zu ändern. — M. 100: 2,85 Mk. — Chr. F. in Sg.: 2,45 Mk. — S. M. in Sg.: 2,45 Mk.; für Seltsamkeiten an den „Korr.“ ist die Adresse immer noch Leipzig, Sonnenstraße 8, nicht Berlin. — M. Sch. in Kirchberg: 2 Mk. — W. S. in Brandenburg: 2,30 Mk. — H. St. in Saalfeld: 2,15 Mk.

Verbandsnachrichten

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chammisplatz 5 II, Fernsprecher: Amt Kurfürst, Nr. 191.

Zur Aufnahme gemeldet

(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigefugte Adresse): Im Gau Bayern 1, der Seher Michael Niebauer, geb. in Engalingen 1894, ausgel. in Deggendorf 1915; war noch nicht Mitglied, 2, der Drucker Jakob Krull, geb. in Groningen (Holland) 1879, ausgel. dal. 1897; war schon Mitglied des holländischen Verbandes. — Joseph Seib in München, Holzstraße 24 I.

Veranstaltungskalender.

Siegen, Bezirksversammlung Sonntag, den 12. August, mittags 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn W. Bangenbach in Siegen, Wilhelmstraße.

Korrespondenzen

München. (Auserordentliche Generalversammlung vom 14. Juli.) Der stellvertretende Vorsitzende Soldner gab zunächst bekannt, daß weitere vier Kollegen dem Kriege zum Opfer gefallen sind. Die Versammlung erbat die Toten durch Erheben von den Sitten. Aufgenommen wurden fünf Kollegen. Aus dem Bericht über die nach Durchführung der Teuerungszulagen ausgenommene Statistik über die Lohnverhältnisse am Ort ist hervorzuhelien: Vorhanden sind noch 552 Seher, 233 Drucker, 121 Maschinenseher, 65 Faktoren, 54 Korrektoren, 36 Obormaschinenmeister, 46 Stereotypseure, 5 Schweizerdegen, 1 Handseherin; 1 Maschinenseherin ist in Pasing bei München beschäftigt. Abzuzug wurden festgestellt: 157 Seher, 139 Drucker, 19 Stereotypseure und Galvanoplastiker, 3 Schweizerdegen. Diese Zahlen werden jedoch infolge der inzwischen erfolgten Schulentlassung noch eine wesentliche Erhöhung erfahren, so daß für den gewerkschaftlichen Nachwuchs in mehr als genügender Maße gesorgt ist. Die Teuerungszulagen wurden ohne besondere Umstände gezahlt; sie bewegten sich zwischen 3 und 15 Mk., der Durchschnitt ist 7,15 Mk. Nur sechs Firmen gingen über die Staffeln hinaus. Der Durchschnittslohn beträgt jetzt für Seher und Drucker 45,05 Mk., für Maschinenseher 51,24 Mk. Bei der durch die Vertrauensmänner vorgenommenen Umfrage erklärten sich 404 Kollegen für, 436 Kollegen gegen die Sommerzeit. Aus Anlaß des fünfzigjährigen Bestehens der Mitgliedschaft München findet am einem noch feststehenden Sonntag im Oktober eine einfache, würdige Feier statt. An Stelle des vor zwei Jahren verunglückten und jetzt invalide gewordenen Kassierers, Kollegen Wagner, wurde Kollege Hermann Dreihöhl, der den Posten bisher vertretungsweise versehen hat, definitiv als Kassierer gewählt. Nach Erledigung einiger andrer Angelegenheiten wurde die quinquagesime Versammlung beschlossen.

Maschinenmeister, Typograph- und Monotypseher, Akzidenzseher, Werkseher

Jedoch nur wichtige Kräfte, werden in dauernde Stellung gesucht, Oscar Brandstetter, Leipzig. [540]

Schrieffeher, Typographseher und Maschinenmeister

auch Kriegsbeschädigte, in dauernde Stellung sucht! August Pries, Leipzig, Brüderstraße 59. [303]

Tüchtiger Schrieffeher

sofort gesucht. Buchdruckerei J. P. Peter, Rothenburg o. Lauber. [553]

Seherstereotypseher

für Flachdruck und mehrere [541]

Buchdruckmaschinenmeister

für Autotypie, Werk- und Plattendruck, vertraut mit Bogenanleger, in dauernde Stellung gesucht. Buchdruckerei R. Neumeyer, Posen, Wilhelmstraße.

Schrieffeher Maschinenmeister

in dauernde Stellung sofort gesucht. [552] Megger & Wittig, Leipzig, Höhe Straße 1.

Schrieffeher

der auch Korrekturen liest, gesucht. [550] H. W. Sayn's Erben, Berlin SW 68, Zimmerstraße 29.

Mehrere Seher

für Zeitung und Akzidenz für dauernd gesucht. [507] Offerten an Peter Bonus, „Volkszeitung“, Opladen.

Schrieffeher und Maschinenmeister

in dauernde Stellung gesucht. [508] G. S. Bankauf, Buchdruckerei, Bochum.

Akzidenz- und Werkseher Maschinenmeister

(auch Kriegsbeschädigte) für Platten, Illustrations- und Farbendruck suchen für dauernd [500] Fischer & Wittig, Leipzig.

Revisor

in dauernde Stellung gesucht. [549] Oscar Brandstetter, Leipzig.

Mehrere militärfreie, erfahrene Maschinenmeister

werden dringend gesucht. [387] Ernst Marks, Wilhelm (Rudr).

Tüchtige, möglichst militärfreie Maschinenmeister

für Illustrations-, Werk- und Plattendruck, die mit dem Anlegemittel „Universal“ (Typ 1914) gut Bescheid wissen, für sofort oder 14 Tage nach Engagement gesucht. Ausführl. Angebote mit Lohnforderungen erbeten an die [301] Hofbuch- und Steindruckerei Dietrich & Bräuner, Weimar.

Maschinenmeister

sucht [554] G. Gerlach's Buchdruckerei, Pomm.

Maschinenmeister

g e s u c h t. [535] G. S. Bankauf, Buchdruckerei, Bochum.

Monotypseher

sofort in dauernde Stellung gesucht. [551] Megger & Wittig, Leipzig, Höhe Straße 1.

Messinglinienfabrikation.

Erfahrene Arbeiter werden gesucht. [542] H. Berthold u. Co., Berlin SW 29.

Buchdruckmaschinenmeister-

verein zu Dresden [548] gegründet 1888 Sonnabend, den 4. August, abends 3/4 Uhr: [548] Versammlung

im „Volkshaus“ (Schillingplatz). Zahlreichen Erscheinen erwartet Der Vorstand.

Mhlen und Binzeffen sowie alle Werkzeuge für Seher u. Drucker empfiehlt H. Ege, Leipzig, Lindenstraße 17 B. Katalog unberechnet und frei.

Technikum für Buchdrucker

Leipzig-Reuditz. Einzig dastehende Vereinigung praktischer und theoretischer Ausbildung auf echt kunstgewerblicher Basis im Buchdruckgewerbe. Buchführung, Preisberechnung, Faktor- u. Gehaltslistenarbeiten usw. Meisterprüfungskursus. [545]

Zellenmaß

mit sämtlichen Einstellungen 20 Pf. C. Frh, Mainz, Mainstraße 30.

Alexander Irrlich

den Tod auf dem Schlachtfelde gefunden. Langjährige kollegiale Freundschaft und fangesbrüderliche Gemeinschaft verband uns mit dem Wahngeschiedenen, dem wir ein ehrendes Gedenken bewahren. [547] Leipzig, 25. Juli 1917.

Alexander Irrlich

aus Leipzig, und der Schrieffeher [537] Walter Gränz aus Chursdorf.

Alexander Irrlich

Schon wieder haben wir den Verlust zweier Mitarbeiter zu verzeichnen. Bei den letzten Kämpfen fielen unsre lieben Kollegen, der Maschinenseher [537] Alexander Irrlich

Alexander Irrlich

aus Leipzig, und der Schrieffeher [537] Walter Gränz aus Chursdorf.

Alexander Irrlich

Ehre ihrem Andenken! Die Verbandsmitglieder der Spamerischen Buchdrucker, Leipzig. [537]

Karl Beck

Als dritter in diesem Vätertrüben ist unser bra- s Mitglied, der Stereotypseur und Galvanoplastiker [543] Karl Beck

Karl Beck

Unteroffizier in einem Inf.-Reg. in Aufstellung durch ein verkrüppeltes Maschinengewehrgehilf geschalen. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm die Vereinigung der Stereotypseur und Galvanoplastiker im Gau Württemberg. [543]

Schon wieder haben wir den Verlust eines braven Kollegen zu beklagen. Am 10. Juli fiel der Maschinenseher [545] Hugo Rinke

Ein ehrendes Andenken wird ihm bei [545] Hugo Rinke
Der Bezirksverein Kirchberg i. Schl.

Wieder haben wir den Verlust eines [547] Hugo Schaller
Seefeldal in einem Marine-Inf.-Reg.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Ortsverein Saalfeld,
Gefangenen „Gutenbergs“.

Wiederum entriß uns der Weltkrieg [544] Wilhelm Säckel
einen braven Kollegen, den Seher und
Metteur
aus Burgau (Bayern).

Durch seinen offenen, geraden Charakter [544] Wilhelm Säckel
hat er sich bei uns ein dauerndes, ehren-
volles Andenken gesichert.
Die Kollegen der Druckeret der
„Württembergischer Zeitung“, Stuttgart.

Auszug vom Urlaub zurückgekehrt, fiel [539] Wilhelm Kirstenpjad
in den letzten Kämpfen unsrer lieben Kol-
lege, der Seher
Sein Andenken wird in Ehren halten
Das Personal der
Firma Bruhn & Diez, Altona-Ottensen.

Am 15. Juli verstarb in einer Fell- [548] Mag Gerber
ankast auf Bonn nach langer Krankheit
unser langjähriges Mitglied und lieber
Kollege
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Ortsverein Brandenburg a. S.
Gefangenen „Graphia“.

Am 15. Juli verstarb in einer Fell- [548] Mag Gerber
ankast auf Bonn nach langer Krankheit
unser langjähriges Mitglied und lieber
Kollege
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Ortsverein Brandenburg a. S.
Gefangenen „Graphia“.

Am 15. Juli verstarb in einer Fell- [548] Mag Gerber
ankast auf Bonn nach langer Krankheit
unser langjähriges Mitglied und lieber
Kollege
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Ortsverein Brandenburg a. S.
Gefangenen „Graphia“.

Am 15. Juli verstarb in einer Fell- [548] Mag Gerber
ankast auf Bonn nach langer Krankheit
unser langjähriges Mitglied und lieber
Kollege
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Ortsverein Brandenburg a. S.
Gefangenen „Graphia“.

Am 15. Juli verstarb in einer Fell- [548] Mag Gerber
ankast auf Bonn nach langer Krankheit
unser langjähriges Mitglied und lieber
Kollege
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Ortsverein Brandenburg a. S.
Gefangenen „Graphia“.

Am 15. Juli verstarb in einer Fell- [548] Mag Gerber
ankast auf Bonn nach langer Krankheit
unser langjähriges Mitglied und lieber
Kollege
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Ortsverein Brandenburg a. S.
Gefangenen „Graphia“.